



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

VD18 80280137

CCLIV. Von der Verstockung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

dir für / und erneuere täglich deine Fürsäg:
bitte Gott um diese Beständigkeit.



CCLIV. Unterricht.

Von der Verstockung.

SU Anfang des vorhergehenden Un. X. Tag.
terrichts hast du betrachtet den Un-
terschied, und Gegenstand, so sich
zwischen der Beständigkeit, und der Ver-
stockung, oder der Hartnäckigkeit befindet.
Die Beständigkeit ist ein Bestigkeit des Ge-
müths nach denen Anleithungen der Vernunft,
die Verstockung ist ein Bestigkeit
des Gemüths wider die Anleithungen der
Vernunft: jene ist ein Tugend, diese ist ein
Laster: und auf diese häste heunt deinen Ged-
anken, und betrachte / daß die Verstö-
ckung,

- I. Herkomme von der Hoffarth.
- II. Beförderet werde von dem Teufel.
- III. Gestrafft werde von Gott.

1. Verstockt seyn ist so vil, als sein eige-
ne Meynung nit unterwerffen wollen eines
anderen seiner Meynung / oder seinen eige-
nen Willen nit unterwerffen wollen eines an-

deren seinem Willen, wann die Vernunft erforderte, daß die eigne Meynung, und der eigne Willen anderer ihrer Meynung und Willen unterworfen werden sollte. Das erste ist ein Hartnäckigkeit des von dem Willen übel angeführten Verstands: das andere ist ein Hartnäckigkeit des Willens, als eines üblen Anordners seiner selbst: und ist ein übler Anordner des Verstands / und seiner selbst, weil er hoffärtig ist. Wir wollen anfangen zu erwögen / woher die Hartnäckigkeit der Meynungen entspringe. Man kan nit in Abred stellen, daß groffen Theil daran habe die Unwissenheit / und Schwachheit des Verstands, welcher, da er nit begreiffet / und nit fähig ist zu begreifen die Gegenstehende Ursachen, in seiner Einbildung vest stehet. Ein Mensch / der in denen vor handten habenden Materien wohl erfahren ist / ist allzeit gelährniger, und er gibt sich leichter / weil er die Stärke der Gegensätzen sihet: er kennet die Schwachheit seiner Antworten, und den Unbestand seiner Einwürffen. Ein Mensch eines fertigen Verstands begreiffet leicht, was er vorher nit gewußt, und unterscheidet das Recht, so ihm aufgehet / von denen Finsternussen, in denen er sich befinde. Der Unwissende aber, und von Verstand schwache, wann er einmahl eingenommen ist / hat weder Wissenschaft zuerkennen / noch Klugheit zu begreifen die Fehler seiner übereylten Einnehmung.

Alle in Wissenschaft, und Künsten
Erfahrne bekennen, ihrer Gedult seyen
unerträglich gewisse Witzling, welche, da sie
in der Wissenschaft, oder Kunst nicht er-
fahren seynd, jedoch alles wissen wollen, sich
hervorthun, ihr Urtheil, und Ausspruch
geben, und sich nit anderst bereden lassen
weder durch vernünftige Beweissthum, noch
durch kräftige Grund-Ursachen, dieweil sie
dieselbe nit verstehen. Aber die ganze Un-
wissenheit, und Schwachheit des Verstands
wurde nit hinlänglich seyn einen verstockten
Menschen auf seiner Meynung zu erhalten,
wann die Hoffarth nit hauptsächlich dar-
mit unterlauffte. Ich frage: warumb be-
harrest du unbeweglich wider das Gutachten
der besser erfahrenen auf deiner Meynung?
weil du dir nehmlich es einbildest / und also
dafür holtest. Aber ich frage widerum:
wann du sihest, daß andere geschickter und
gescheidere Leuth anderst urtheilen / worum
machst du nit den Schluß: so muß ich dann
sagen, ich irre mich? sie sehen mehr als ich/
si seynd reiffer an Verstand / und Alter, sie
haben ein mehrere Erfahrungheit: betrüge ich
mich wegen ihrer, und mit ihnen, so bin ich
Mitleydens würdig, ich irre gescheid; wann
ich aber irre mit Verstockung wider ihre
Meynung, ist mein Irrthum ein unverständi-
ge Vermessenheit. Dese Schluß Red ist
ganz natürlich: warum thust es dann nit/
indem du dich / wann du es thätest / erge-
ben

ben würdest? Die einzige wahre Ursach ist die
 se, weilen du eintweders vermeynest / du
 zu ißst mehr, oder wenigist darfür willst ange-
 sehen werden, als wann du mehr wiffest: und
 dises ist ein Hoffart. Ein Hoffart ist / sagen die
 Göttsgelehrte mit dem H. Thoma, sich erhe-
 ben wollen über sein Wesen. Superbia nomi-
 naturex hoc, quod aliquis per voluntarem
 tendit supra id, quod est. Die Hoffarth
 wird genennt von dem daß einer durch
 den Willen trachtet über das, was er
 ißt. Du durch dein Verstockung glaubest,
 oder willst darfür angesehen werden / du ha-
 best eine Gütreslichkeit / welche du nit hast:
 und dises, ich widerhole es, ist ein Hoff-
 farth.

2. Der Herr erleuchtet alle Menschen:
 Illuminat omnem hominem. Gleichwie er
 aber die untere Engel erleuchtet vermittelst
 der höheren Engeln, also erleuchtet er die un-
 verständigere Menschen vermittelst der er-
 fahrenen Menschen: und wer disem Liecht
 nachgeheth, geheth allzeit recht, und vergnügt.
 Domine in lumine vultus tui ambulabunt, &
 in nomine tuo exultabunt tota die, spricht
 ein H. Dav'd. Herr in dem Liecht deis
 nes Angesichts werden sie wandlen / und
 in deinem Namen werden sie frolocken
 den ganzen Tag. Disem Liecht, welches
 durch menschliches Mittel von Gott kommet
 ziehest du vor dein eignes Liecht / wann du
 wider die gute Anleithung der Vernunfft in
 deis

deinen Meynungen verstockt bist. Und was für ein Liecht ist dieses deines? Es ist gleich jenen Feuren / welche man eytel-oder läre nennen / und gestaltet werden aus jenen Süncklein, die zuweilen aufsteigen aus denen Todten-Nasen in denen Freythöfen. Du hast etwann gelesen ein Buch eines Unglaubigen: hast gestudirt die Politic eines Atheisten, der gar an keinen Gott glaubt: hast gehört falsche Meynungen / und schlimmste Lehren, so in gewissen Gesprächen auf die Bahn gebracht worden: bist gereiset in solchen Ländern, die mit Ir:humen, und Unglauben angesteckt seynd: bist gewanderet durch faules Weesen der Laster. Von disen faul. und verworrenen Dingen seynd aufgestigen solche Süncklein / welche machen all das eytel und läre Liecht deines Gemü:hs: du hast dein Liecht bekommen von einem Luther / oder von einem Calvino, oder von einem verlogenen Prädicanten, oder von einem lasterbafften Gespahn, und schätzst solches Liecht / nachdem es dein ist worden, so hoch, daß du es vorziehst jenem Liecht / welches dir vermittelst gescheider Leuthen von Gott gekommen ist. Kanst es nun laugnen, daß diß ein Hoffarth seye?

3. Und ob du schon dieses Gelichters nie bist, sondern vil mehr dich bekennest zu einem Christlichen / Geistlichen, wohl auch Closter-Leben / wie kanst ohne Hoffarth deine Meynungen vorziehen denen gelehrteren, be-

scheideneren, und erfahreneren Lehrmeistern des clösterlichen, geistlichen, Christlichen Lebens? wende dich / so vil du willst, so wirst jedoch keinen Schutz finden: ein halsstarrer Mensch ist allzeit ein hoffärtiger Mensch. Noch hoffärtiger wirst dich zu seyn zeigen, wann du bey dir selbst innerlich der Wahrheit überrossen, oder beredet / jedannoch verstockt bist das / was falsch ist, zu behaubten, um für verständiger, oder Gelehrter / oder wenigist nit von anderen überwunden angesehen zu werden. Und diese Hoffarth ist jene, welche dem H. Geist höchstens mißfällt, jene Hoffarth, welche der erkannten Wahrheit widerstrebet.

4. Wann ein Hoffarth ist den Verstand nit unterwerffen wollen / welches schwerer ist, was für ein Hoffarth wird erst seyn verstockter Weis den Willen nit unterwerffen wollen / als welches vil leichter ist? Der göttliche Heyland / jener grosse Herr / der er ware, erzeugte sich gehorsambt untergeben dem Willen Maria, seiner Mutter, und des Josephs, eines armen Zimmermanns, ob diser schon sein wahrer Vatter nit ware. Du bist velleicht hartnäckig wider den Willen deiner Elteren, deiner Lehrmeister, deiner Obrigkeiten, und indem du dich als ein Kind nit erheben kanst über deinen Vatter, und Mutter / als ein Lehrner nit über deinen Lehrmeister, als ein Unterthan nit über dein Obrigkeit / unterstehst du dich über sie zu
ere

erhöhen durch die Hartnäckigkeit deines widerigen Willen: ja du unterfangest dich auch wider Gott zu erheben, indem du verstockt auch wider seinen Willen dich setzest, als welcher will, daß unser Willen sich unterwerfe dem rechten Willen jener Menschen, denen das Recht zustehet, daß wir ihnen gehorsamen. Drey Unterwerffungen seynd, sagt der Heil. Bernardus / durch welche wir Gott unterthänig seyn müssen. *Subjectio. S. Bern.*
nem istam triplicem esse necesse est. Dife serm. quo-
 dreyfache Unterthänigkeit muß noth, modo vovendig seyn. Die erste ist, daß man kräftig, *luntas,*
 tigist / und beständigist wolle, was gewiß ist, daß Gott wolle: *Ut, quod certum est*
Deum velle, id velimus omnino. Damit wir, was gewiß ist, daß Gott wolle, in allweeg wollen. Wir seyn vergroisset, daß Gott wolle die Haltung seiner Geboten: es wide seze sich nur der Vatter, die Mutter, die Brüder, der Hauß-Herr, es widerseze sich alles, die ganze Welt / die ganze Höll, so müssen wir nit weichen / wir müssen ein unbewegliche Bestigkeit des Gemüths erhalten dieselbe zu beobachten. Wir seyn vergroisset, daß Gott die Sünd hasse, und auch wir die Sünd hassen / verwerffen, und verfluchen müssen: *Quod certum est eum nolle, similiter execremur & nos:* Was gewiß ist daß er hasse / sollen wir gleichfalls verfluchen. Werden uns fürge stellt Verprechungen / Liebfosungen / Trohuns

hungen, Schröcken, Peynen: unser Seel muß u. beweglich vest stehen gegen allen widerigen Anfall. Wann wir aber des göttlichen Willens unvergwisset seyn / müssen wir uns gleichgiltig in der Mitte halten / und bereit seyn jenen Theil zu ergreifen, zu welchem wir erkennen werden daß der Göttliche Willen sich neige. In incertis parati sumus voluntatem ejus sequi, in quacumque partem eam cognoverimus inclinari: Und was Gott alsdann von uns verlange, erkennen wir / wann uns geoffenbahret wird der Willen des jenigen, der unser Oberer ist. Und diß ist ein Unterwürffigkeit, so wir gegen Gott haben / daß wir uns bereitwillig richten nach dem jenigen / der an Statt Gottes über uns ist. Solche Unterwürffigkeit ausschlagen ist so vil, als sich auch über Gott erheben wollen. Was für ein Hoffarth ist diße!

Idem de
Grat. &
arbit.

5. Nun also sihest du / daß es kein Geiß von Gott seyn könne / wann ein Mensch halsstarrig seyn will. Sanè diabolo nostra nos mancipat voluntas, sagt widerum der H. Bernardus. Wahrhafftig unser Willen unterwürfft uns dem Teuffel. Qui voluerunt sui esse, facti sunt non tantum jam sui, sed & diaboli. Welche ihrer selbst haben seyn wollen, seynd nun nit nur ihrer selbst worden / sondern auch des Teuffels. Ein Mensch, der seines eignen Kopfs seyn will, der will dieß Teufel

Teuffels seyn. Mit eben demselben Willen/
 mit welchem er verstockt sich weigeret ande-
 ren Menschen sich zu unterwerffen / unter-
 wirfft, und macht er sich zum Leibeignen des
 Höllischen Feinds. Siehest du einen ver-
 stockten / so sage nur, in ihm seye der Teuf-
 sel: diser erhaltet / und besörderet die Hart-
 näckigkeit: diser haltet ihn fest, und unbe-
 weglich in seinen unvernünftigen Beginnen.
 In der Stadt Regio, da man zu einem
 Kirchen-Gebäu einige Säulen wollte zufüh-
 ren, kunte man sie nit bewegen: man spannte
 Ochsen an, aber umsonst: man brachte
 noch mehrere Thier, und allerhand Heb-
 Zeug, aber alles vergebens. Niemand
 kunte fassen, woher ein solcher Widerstand
 kommen möchte; zumahlen selbe Stein so
 gar schwer nit waren. Es wurde beruffen Sar. in
 der S. Marimus, Bischoff derselben Stadt: Vita 27.
 als er darzu gekommen, hat er den Teuffel Nov.
 gesehen, der sich auf die Stein gesetzt, und
 selbe unbeweglich gemacht hatte. Nachdem
 der Heilige den bösen Geist verjagt hatte,
 seynd die Säulen gar leicht bewegt worden.
 Die Hartnäckigkeit kommet nit von unserer
 Natur her; massen der Mensch aus seiner
 Natur wandelbar / und veränderlich ist.
 Bist du hartnäckig / so mache dir nur die
 Rechnung / ein böser Teuffel seye auf dir, der
 über dich herrsche / und deinen Verstand
 unbeweglich halte wider allen Gewalt der
 stärckisten Wahrheiten: er haltet auch unbe-
 weg

weglich deinen Willen wider die Befehl deiner Elteren / deiner Lehrmeister, deiner Oberen: er haltet unbeweglich deinen Willen wider die vernünftigste Rath, wider die öftters widerholte Ermahnungen, wider die kräftigste Beweißthumen: und du hast diesen deinen Teuffel gern, da es doch an deinem Willen ligt ihn zu vertreiben. Der höllische Geist siehet wohl / wie vil Sünden durch dein Verstockung von dir / und von anderen deinetwegen werden begangen werden. Der H. Bernardus vergleicht einen verstockten mit einem Ausfägigen: gleichwie dieser vom Kopf bis auf die Füß mit Abscheulichkeit bedeckt ist, also ist jener voller Sünden. Duplex est lepra, propria voluntas, & proprium consilium; lepra utique nimis pessima, eoque perniciosior, quod magis interior, voluntatem dico propriam, quae non est communis cum Deo, & hominibus, sed nostra tantum. Es ist ein zweyfaches Siechtum / der eigne Willen / und der eigne Rath / freylich ein gar schlimmster Siechtum / und desto schädlicher / je mehr er innerlich ist, den eignen Willen meyne ich / welcher mit Gott / und mit denen Menschen nit gemein / sondern unser allein ist.

6. Wann du verstockt bist in einer Lieb / in einem Haß / in einer Uebermacht / in einer Rach, in einem Ungehorsam, in einer falschen Lehr, ist bey dir kein Respect mehr wer
der

S. Bern.
serm. 3.
Resur.

der auf die Menschen, weder auf **GOTT**.
 Was für ein Unbild thut **GOTT** jener an/
 der verstockt ist in einem unrechten Glauben?
 was für eine jener, der ein falsche Lehr in sei-
 nem Hertz vest behaltet? er lehret zu seinem
 eignen Schaden so gar die Reden **GOTTES**,
 und das Göttliche Wort auf seinen eignen
 Willen zu ziehen thut er **GOTT** den grossen
 Schimpf an / daß er dasselbe reibet, und
 verfälschet. *Omnia divina eloquia, spricht S. Aug. in*
der H. Augustinus, salubria sunt benè in- Psal. 48.
telligentibus, periculosa autem his, qui ea
volunt ad sui cordis perversitatem detorquere
potius, quàm suum cor per eorum rectitudi-
nem corrigere. Alle göttliche Aussprüche
 seynd heylsam denen / die sie recht ver-
 stehen; aber gefährlich denen / welche
 sie wollen vil mehr auf ihr verkehrtes
 Hertz biegen / als ihr Hertz nach der-
 selben Richtigkeit richten. Dises pflegt
 die menschliche Bosheit zu thun, daß man
 seinem eignen Willen nachhängen will wider
 den Göttlichen Willen, und wann man sich
 hartnäckig nit will verändern, **GOTT** gleich-
 sam Mangelhaft machen / als wann das
 jene / was **GOTT** will / nit recht wäre, son-
 dern allein das, was die Bosheit selbst will.
Et cum ipsi nolunt corrigi, illum volunt de-
pravari, rectum non arbitantes, quod ille
vult, sed quod ipsi volunt. Und weil sie
 sich nit wollen verbessern lassen / wol-
 len sie ihn schlimmer machen / da sie nit für
 recht

recht halten / was er will / sondern was sie wollen. Es werden die Sünden an der Zahl wohl minder / wann der Mensch mit einer Forchtsamkeit, und einigem innerlichen Schauder an die Sünd gehet; aber der Verstockte hat weder den Zaum des Schauders / noch der Forchtsamkeit, sondern laufft unsinnig in die Sünd hinein.

S. Bern.
ser, cit.

Porro sagt der H. Bernardus, voluntas propria quo furore Dominum Majestatis impugnet, audiant, & timeant, servi propriae voluntatis. Mit was für einer Wuth nun der eigne Willen den Herrn der Majestät bekrige, hören, und fürchten sich die Slaven des eignen Willens. Er sündiget vil, und macht sündigen. Der mehriste Theil der Uneinigkeiten im Hauf, der Ungedult / des Schwörens, der Gottsästerungen, so in den Häusern gehört werden, pflegen erwecket zu werden durch die Verstockung eines Sohns, oder eines Weibs / oder eines Bedienten, oder eines anderen Haufzenossen / so hartnäckig nit gehorsamen, noch der Macht / noch der vernünfftigen Ursach nachgeben will.

S. Bern.
ser, quo-
modo vo-
luntas &c.

Unde enim scandala laet, spricht widerum der H. Bernardus / unde turbatio, nisi quia propriam sequimur voluntatem temere, quod volumus, in corde nostro definientes?

Woher kommen dann die Aergernissen, woher die Verwirrung, als weilen wir dem eignen Willen folgen, und vermessene

senge

sentlich / was wir wollen / in unserem Herzen bestimmen? Sihe / warum der Teuffel denen Hartnäckigen beystehe / und die Verstockungen befördere.

7. Aber wann sie der Sathan beförderet, so strafft sie Gott. Die Ursach unserer Erangsaaen ist, daß wir leben wollen nach unserer Sinn. *Quid enim odit, aut pu- Id. term,*
nit Deus præter propriam voluntatem? fragt 3. cit.
 abermahl der Heil. Bernardus: Was hasset dann, und straffet Gott als den eignen Willen? *Celset voluntas propria,*
& infernus non erit; in quem enim ignis il-
le desæviet, nisi in propriam voluntatem?
 Höre der eigne Willen auf / so wird auch die Höll aufhören; dann wider wem wird jenes ewiges schärpffistes Feuer wüthen / als wider den eignen Willen? wen wird die Höll peynigen, als unsere Verstockung? Gott hat offtermahlen die Verstockung der Menschen gestrafft mit der Verstockung der Thieren, und anderer Geschöpffen, welche sonst dem Menschen dienen. Victorius der Herzog in Alvernia ward ermahnet ein wenig zu betten bey dem Grab des Heil. Amabilis, ist aber verstockt, *Sur. in vi-*
ta 1. Nov.
 und will sich gegen selbigen Heiligen nit demüthigen. Er steigt zu Pferd, aber das Pferd ist auch verstockt, und bleibt unbeweglich: es wird gepeychet, gespohret, angetrieben mit dem Saum, und der Stimm;
 aber

Passi in vi-
ta S. Joan.
Nepom.

aber vergebens, das Pferd verstockt be-
weegt sich nit von dem Orth, als wann es von
Stein, oder Erz wäre: der Herzog steigt
ab, bethet bey dem Grab / steigt widerum
auf das Pferd / und dieses ohne Sporn,
ohne Peitschen, auf ein kleines Zeichen mit
dem Zaum gehet also bald hin, wohin es
sein Herr laibet. Ein Beampter von An-
sehen ist verstockt, und waigret sich der Bild-
nis des Heil. Johannis von Nepomuck auf
der Prager. Bunt einige Verehrung zu er-
weisen: sein Pferd wird gleichfalls verstockt,
und waigret sich so lang und vil zubewegen,
biß der Herr absteiget / sein Hartnäckigkeit
ableget, und sich zu denen Füßen des Heil.
Martyrers demüthiget. Ein adelicher Pa-
latin aus Polen ist verstockt und will den
Fuß auf das Grab desselbigen Heiligen se-
hen, ohngeacht er widerholter maffen erin-
neret worden, er wurde von dem Heiligen
ein runderthätige Straff erfahren. Er tritt
tet auf den Grab-Stein / hernach steigt er
wider in sein Kutschen; allein all seine Pferd
werden gleicher gestalten verstockt, und ver-
weigeren dem Herrn ihren gewöhnlichen
Dienst, bleiben an der Stell unbeweglich,
daß der Palatin unter einem grossen Platz
Regen, so eben dazumahl gefallen / drey
Meyl zu Fuß einen loth- und morastigen
Weg nach seiner Herberg zu gehen gezwun-
gen wird: und erst als er in der Herberg an-
kommen, bewegen sich die Pferd, und sol-
gen

gen hinten nach. Einige Soldaten rauben Sur. in
den Vorrath von Fischen, so zwey Diener vira
dem Heil. Amantio bringen solten, und las. 4. Nov.
sen sich weder durch das Bitten der Diener,
noch durch den ehrwürdigen Namen ihres
Herrn abhalten: aber auch das Feuer wird
verstocket, und will die Fische nit süeden:
man legt Holz zu, blaset das Feuer an, schies-
bet glühende Kohlen unter, alles umsonst,
mitten im Feuer, und unter denen Flammen
bleiben die Fische roh. Achab der König in
Israel ist verstockt in Verfolgung des Pro-
pheten Elia / der Himmel ist verstockt in ei-
ner unbeweglichen Heiterkeit / also daß über
drey Jahr lang kein Regen. Tropffen vom
Himmel fallt mit unaussprechlichen Scha-
den der Felder.

8. Aber diese Straffen seynd vil mehr zur
Ermahnung / als zur Peynigung: andere
mahl hat Gott die Verstockung gezüchtis-
get auf vil peynlichere Manieren. Der Kay-
ser Valentinianus ist verstockt den Heil. Mar-
tinum zur Audienz, und in den Kayserlichen
Palast nit zuzulassen: er hat der Wacht bes-
solchen denselben nit einzulassen, und wo-
fern solche ihr Ambt nit verrichten wurde,
seinen Hof. Leuthen aufgetragen, sie solten ih-
die Vorzimmer vor der Thuren zusperrn.
Der heilige Prälat hat jedoch seinen Muth
nit fallen lassen, sondern ist nach achttägi-
gen

M
R. P. Calini S. J. Fleunter Theil.

Sur. in vi-
ta 11.
Nov.

gen Buß, Wercken, und Betten ohne je-
mands Verhinderung biß in das Cabinet
deß Käysers gegangen, welcher, als er ihn
ersehen, ist er ergrimmet / hat sich nit ge-
würdiget nur ein wenig aus dem Sessel, in
dem er sasse / sich zuerheben / und mit solcher
Verachtung gezeigt / daß es ihme nit ge-
legen ihn anzuhören; jedoch ist er endlich auf-
gestanden / ermildet worden, hat den Hei-
ligen mit grossen Ehren empfangen, und
ihm zugesagt alle Gnaden, welche er für sein
Kirchen begehrt hatte: sintemahlen da er
verstockt sasse, gähling ein wunderbaheliches
Feur seinen Sitz ergriffen, und ihn mit so
heißigen Schmerken gepeyniget hat, daß er
grosses Glück gehabt die grosse Brunst auf-
löschten zu können mit demüthiger Höflich-
keit gegen dem ehrwürdigen Prälaten. Der
Land-Pfleger Agripinus waigeret sich ver-
stockt auf die Fürbitte deß Heil. Bischoff An-
iani einige Gefangene auf freyen Fuß zulas-
sen; nachmahlen aber laßt er ihnen erlöset
die Sessel abnehmen / die Kercker eröffnen
und alsbald die Gefangene frey fort gehen
alldieweil ihm, da er in die Kirchen einge-
hen will, ein schwerer Stein von der Höhe
auf den Kopff herunter fallet, mit einem sol-
chen Streich, daß es um sein Leben verzweif-
elt ist: er erkennet, solches seye zur Straff sei-
ner Verstockung, befiehlt also gleich die Ge-
fangene loszulassen, Anianus kommt dazu
zu, und macht ihn mit einem über die
Wunde

Wunden gemachten Kreuz · Zeichen gesund.

9. Gut ware für dise / daß sie bey Zeiten in sich selbstn gegangen; aber nit also ist es gelungen anderen Verstockten, welche, weil sie nit bey Zeiten wickig worden, zeitlich, und ewig zugrund gegangen seynd. Also ist es geschehen Chiderico dem König, welcher der Ehum · Kirchen, so dem Heil. Metriä Idem in
zu Ehren eingeweyhet war, ein Dorff ent- hist. S.
zohen hat; und so vil sich auch Sulco der da- Metriæ
mahlige Bischoff in Aquitania bemühet, 13. Nov.
kunnte er doch von dem verstockten unrecht-
mäßigen B · sizer die Zuruckgebung nit er-
halten. Der betrübteste Kirchen · Prälat
gienge hin, und warff sich nider bey dem
Grab dß Heil Metriä / sprechend: Glor-
würdiger Heiliger, hier werden keine Liech-
ter mehr angezündet, keine Psalmen mehr
gesungen werden: du wirst nit mehr vereh-
ret werden, wann du nit durch Bestraffung
deß unbesuegten Besizers machest, daß die
zuruck gestellt werde, was dein ist / und je-
ner verstockt hinterhaltet. Alsdann hat er vil
Büschel Dörner bringen lassen, und auf
das Grab deß Heiligen gestreuet / also daß
niemand hinzu gehen kunnte: hernach ist er
zur Kirchen hinaus gangen, hat die Thür
zugesperrret, und vor derselben gleichfahls ei-
nen Zaun von stechenden Dörner gemacht:
lieber Heiliger / sprach er, also wird dein
Kirchen verbleiben, so lang du die Versto-
ckung

ckung des Übermächtigen mit bändigen wirft. Das Gebett war von dem Heiligen erhört: Childericus wurde alsbald von einem hitzigen Fieber ergriffen sambt einem Grausen ab aller Speiß, und Eckel ab allem Franck, und beständigen Seuffzen, und weil er sich nit ergeben, hat sich auch das Fieber nit ergeben / sondern ohne ihm ein Ruhe, oder Zanstand zu lassen, ein gankes Jahr lang angehalten, daß ihm der Bart vom Rien, die Haar vom Kopff gefallen, und er einem aus einem Grab genommenen Todten- Körper gleich gesehen. Endlich als alle menschliche Hilff verzweiflet ware, hat er zuruck gegeben, nit aus Reu wegen seiner Verstockung, sondern aus Begird die zeitliche Gesundheit zuerhalten. Er hat zuruck gegeben ohne Frucht, massen er eben denselben Tag gestorben ohne Zeichen einer Christlichen Buß.

10. Ich unterlasse vil andere Exempel, deren die heilige Schrift / und die Kirchen-Geschicht einen Überfluß hat, und beschliesse es mit denen Worten des Heil. Abtes Antonii an Balasium den Egyptischen Fürsten zu Alexandria. Video iram Dei venientem super te: desiste. Ich sehe den Zorn Gottes über dich kommen: lasse nach. Bist du verstockt, so verändere dich / seye büegsam, und willig zum Guten, sonst magt du ein grosse Straff von dem Zorn Gottes erwarten. Es geschicht gar leicht, daß

In vitis P.
P. c. 24.

daß man von der Verstockung wider die Gescheide Erleuchtungen, und vernünfftige Verlangen des Menschen, komme zur Verhartung wider die Erleuchtungen, und Einsprechungen Gottes / und wann du kommest zu einer solchen Verhartung / wie wirst du dem Göttlichen Zorn entfliehen können? Bilde dir ein, du sehest Gott mit dem blutigen Schwerdt wider dich, und stehe ab von deiner Hartnäckigkeit. Video iram Dei venientem super te: desiste. Ich sehe den Zorn Gottes über dich kommen: lasse ab.



CCLV. Unterricht.

Von der Großmüthigkeit.

I.

S betrügen sich diejenige, welche Ged. XI. Tag dencken, die Großmüthigkeit seye nur denen Fürsten, und grossen Herren, oder wenigist denen Reichen eigen. Ein jeder dem Geblüt nach gemeiner Mensch kan ein nit gemeines Herk, und auch in der Enge der schlechten Hütten ein gross Gemüth haben. Gewißlich die Großmüthigkeit ist ein Tugend / welche einem jeden Christen gebüh-

M 2

ret